

»Menge 2020«

Beobachtungen zu einer neuen Bibelausgabe

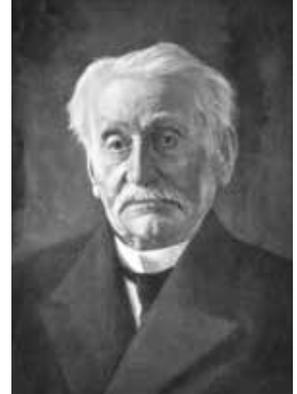
Der Bibelübersetzer Hermann Menge (1841–1939) genoss, obwohl evangelischer Landeskirchler, in den Kreisen der Brüderbewegung immer eine gewisse Wertschätzung. Seit seinem 25. Todesjahr 1964 erschienen in den Zeitschriften dreier verschiedener »Brüder«-Richtungen mindestens vier Gedenkartikel über ihn und sein Lebenswerk.¹ Was ihn den »Brüdern« sympathisch machte, war sicher zum einen seine beeindruckende Bekehrungsgeschichte – er kam erst beim Übersetzen der Bibel zum lebendigen Glauben –, zum anderen aber auch die Tatsache, dass Menge ein Freund der Elberfelder Bibel war und sie wiederholt gegen Angriffe von Kritikern verteidigte.² Insofern ist es vielleicht nicht ganz überraschend, dass eine Revision der Menge-Bibel – seit 2010 unterliegt sie nicht mehr dem Urheberrecht – nun aus der Brüderbewegung nahestehenden Kreisen (Verlag CLV) vorgelegt wurde.

Übersetzungstypen

Menges Bibelübersetzung unterschied sich immer deutlich von der Elberfelder Bibel. Verfolgte Letztere das Ziel, »das Wort des Urtextes gleichsam wie in einem Spiegel wieder hervorzubringen«,³ d. h. so genau und wörtlich wie möglich zu übersetzen, auch um den Preis sprachlicher Schönheit, so wollte Menge bei aller »philologische[n] Genauigkeit« (er war Gymnasiallehrer für alte Sprachen⁴) »nicht sowohl in ängstlicher Weise am Buchstaben [...] kleben, als vielmehr sinngetreu [...] übersetzen«, in ein »verständliches und klares [...] Deutsch«, wobei auch die besondere »Stimmung und Färbung jedes Buches oder Abschnittes« zur Geltung kommen sollte.⁵ Das Ergebnis dieser Bemühungen war ein sehr flüssig lesbarer Bibeltext in idiomatischem, gehobenem Gegenwartsdeutsch. Allerdings liegt Menges »Gegenwart« inzwischen schon über 80 Jahre zurück, und das war bis zur Revision auch der größte Nachteil der Menge-Bibel: Veraltete Wörter wie *allezeit*, *auf dass*, *daselbst*, *dieweil*, *dünken*, *fürwahr*, *Knabe*, *Missetat*, *Ohrenbläser* oder *Weib* und archaische Flexionsformen wie *Volke*, *lobet*,

sitzest oder *ward* ließen sie etwas angestaubt wirken und schränkten ihre Alltagsaugenlichkeit daher ein.

Ein zweites Merkmal, das die Menge-Bibel wesentlich von der Elberfelder Bibel unterschied, waren die »reichlich angebrachte[n] Überschriften« auf mehreren Gliederungsebenen, mit denen Menge »das Erfassen des Sinnes [...] erleichtern und die Übersichtlichkeit [...] fördern« wollte.⁶ Die Elberfelder Bibel verzichtete bekanntlich bis zum Revidierten NT von 1975 völlig auf solche »menschlichen Zutaten« und tut es in der Edition CSV Hückeswagen bis heute.



1 K[urt] K[arrenberg]: »Ein Bibelübersetzer«, *Die Botschaft* 105 (1964), S. 333f.; Gerhard Brachmann: »Gottes unumstößliches Wort. Zum 50. Todesjahr Dr. Hermann Menges«, *Die Botschaft* 130 (1989), Heft 2, S. 9; Karl-Heinz Vanheiden: »Hermann Menge und die »Menge Bibel«, *Die Wegweisung* 32 (1992), S. 149–151; Klaus Güntzschel: »Hermann Menge und »seine« Bibel«, *Folge mir nach* 8 (2000), Heft 4, S. 31–34.

2 So z. B. gegen Joseph Gauger, den Herausgeber der Zeitschrift *Licht und Leben* (32 [1920], S. 647). Vgl. auch Menges Brief an Rudolf Brockhaus, zitiert bei Abraham Meister, »Einiges aus der Geschichte der Brüder«, *Die Botschaft* 87 (1939), S. 144.

3 So das Vorwort zur Erstausgabe des Elberfelder Neuen Testaments (1855), S. V.

4 Zu Menges Leben vgl. das kürzlich wiederaufgelegte Buchlein *Hermann August Menge* von Fritz Schmidt-König, Bielefeld (CLV) 2020 (zuerst Gießen/Basel 1956) sowie das als E-Book wiederveröffentlichte Standardwerk *Der Bibelübersetzer Hermann Menge. Sein Leben und sein Schaffen* von Menges Schwiegersohn Paul Olbricht, Wensin (Folgen Verlag) 2014 (zuerst Berlin 1939).

5 So Menge in seinem Vorwort zur 1. Auflage 1926 (zitiert nach der 12., durchgesehenen Auflage der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994, S. VIII).

6 Ebd.

Erste Eindrücke

Beim Aufschlagen der revidierten Menge-Bibel fällt sofort das meisterhafte Layout ins Auge (für das eine Agentur in Dänemark verantwortlich zeichnet): einspaltiger Satz,⁷ elegante und zeitgemäße Schriftarten, farblich abgesetzte Kapitel- und Verszahlen, senkrecht am Rand stehende, ebenfalls farbige Kolummentitel – Merkmale wie diese machen die »Menge 2020« zur typografisch wohl schönsten Bibel, die derzeit auf dem deutschen Markt erhältlich ist. Bemängeln könnte man allenfalls die relativ kleine Schrift (insbesondere in den Fußnoten), die manchmal sehr langen Absätze⁸ (die sich streng an Menges Zwischenüberschriften orientieren) und das durchscheinende Papier.

Beigaben zum Bibeltext gibt es ansonsten nur wenige: keine Parallelstellen, keine Worterklärungen (außer gelegentlich in Fußnoten) und keine Karten, lediglich eine Liste der »Maße, Gewichte und Geldwerte in der Bibel« und Menges berühmten Aufsatz »Wie ich zur Übersetzung der Heiligen Schrift gekommen bin«.

Revisionsgrundsätze

Laut dem Vorwort »ist der Verlag bei seiner Überarbeitung behutsam vorgegangen, mit großem Respekt vor Menges Leistung«. Die Prinzipien des ursprünglichen Übersetzers »waren auch Maxime bei der CLV-Überarbeitung und wurden dankbar beibehalten, ebenso die ausführlichen gliedernden Zwischenüberschriften. [...] Die vielen Erklärungen von Namen, die Übersetzungsvarianten, sachkundlichen Hinweise und (bei wichtigen Ausdrücken) Erläuterungen zum Grundtext, die bei der alten Menge-Bibel im Fließtext standen, wurden wesentlich erweitert und

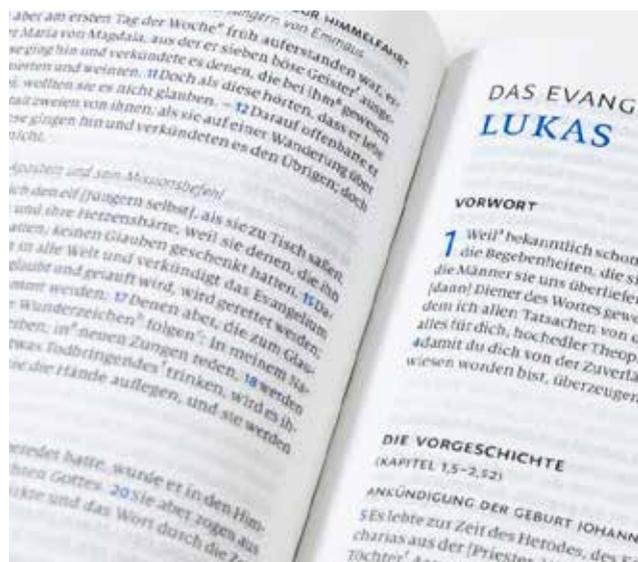
7 Auch Menges »Ausgabe letzter Hand«, die wegen des Krieges erst 1949 erscheinen konnte, war einspaltig gedruckt. Die 1994 veröffentlichte und bis heute lieferbare Ausgabe der Deutschen Bibelgesellschaft kehrte dagegen wieder zu konventioneller Zweispannigkeit zurück.

8 Auf den Seiten 1488 und 1500 beispielsweise findet sich kein einziger Absatzumbruch.

9 *Die Bibel. Menge 2020*, Bielefeld (CLV) 2019, S. VI.

10 Vgl. z. B. die Website www.menge2020.de.

11 Vgl. z. B. Kurt Weber: *Bibelübersetzungen unter der Lupe. Ein Wegweiser für Bibelleser*, Aßlar (Schulte + Gerth) 1984, S. 112.



– zur besseren Lesbarkeit – als Fußnoten gesetzt. Als Textgrundlage für diese Ausgabe diente die *Biblia Hebraica Stuttgartensia* (5. Auflage von 1997) für das Alte Testament und das *Novum Testamentum Graece* (der sogenannte »Nestle-Aland«-Text, 28. Auflage) für das Neue Testament, jeweils im Vergleich mit verschiedenen heutigen Übersetzungen.⁹

So weit das Vorwort. Auf einige dieser Punkte soll nun etwas genauer eingegangen werden; wir konzentrieren uns dabei auf das Neue Testament.

Abschnittsüberschriften

Menges differenziertes Gliederungssystem wurde tatsächlich weitestgehend übernommen, allerdings unter Verzicht auf die alphanumerischen Gliederungszeichen (*II. 6. c aa*) usw.), was die Orientierung etwas erschwert. Die Überschriften selbst blieben größtenteils unverändert, auch wenn sie ungewöhnliche Wörter enthielten (z. B. »Ostermahl« in Lk 22,7–13; »Predigtamt« in Apg 6,1–7); nur einige altertümliche Ausdrücke wurden ersetzt (z. B. »Huldigung« durch »Anbetung« in Mt 21,14–17; »Vorhersagung« durch »Ankündigung« in Mt 26,30–35).

Fußnoten

»Besonders die Fußnoten wurden wesentlich erweitert« – so wird in der Werbung für die neue Menge-Bibel immer wieder betont.¹⁰ Der normale Leser wird das so verstehen, als wären die meisten Fußnoten neu



verfasst worden; aus dem Vorwort erfährt er dann jedoch, dass es sich zum großen Teil nur um Menges Klammerbemerkungen handelt, die vom Fließtext in den Fußnotenapparat verschoben wurden (z. B. zu »umsonst« in Röm 3,24: »o. geschenkweise; d. h. ohne eigenes Verdienst«). Das mag den Text zwar flüssiger lesbar machen (Menges Einschübe wurden von früheren Rezensenten oft getadelt¹¹⁾), aber der Informationsgehalt hat sich dadurch nicht wirklich erhöht. Neu hinzugekommen sind vor allem einige Hinweise auf wörtlichere Wiedergaben sowie auf Ausdrücke in den Grundsprachen.

Was der Werbespruch von der »wesentlichen Erweiterung der Fußnoten« ebenfalls verschweigt, ist die Tatsache, dass fast alle Fußnoten, die Menge selbst seiner Übersetzung beigegeben hatte, ersatzlos gestrichen wurden. In manchen Fällen mag man das nachvollziehen können (so schien Menge z. B. in 1Kor 15,2 die Verlierbarkeit des Heils zu lehren, und in Hebr 9,4 unterstellte er dem Autor des Hebräerbriefs ein »Versehen«), aber die meisten Fußnoten Menges enthielten durchaus nützliche sachliche oder historische Hinweise, deren Streichung einen wirklichen Verlust darstellt. So erfährt der Leser der »Menge 2020« nicht mehr, was unter »Hellenisten« zu verstehen ist (Apg 6,1), wer »Jannes und Jambres« waren (2Tim 3,8) oder welche Dichter Paulus in Apg 17,28 und Tit 1,12 zitiert – um nur einige Beispiele zu nennen. Auch längere Alternativübersetzungen oder

Verdeutlichungen, die Menge wegen ihres Umfangs nicht als Klammerzusätze in den Haupttext aufnahm, sondern in Fußnoten setzte, werden dem Leser jetzt vorenthalten (so z. B. zu Hebr 12,17: »A. Ü.: obgleich er ihn (den Segen) mit Tränen suchte; oder: er fand keine Möglichkeit zur Sinnesänderung (seines Vaters), obgleich er sie mit Tränen suchte (vgl. 1. Mose 27,38)«; oder zu »wie durchs Feuer hindurch« in 1Kor 3,15: »d. h. wie einer, der bei einer Feuersbrunst nur mit dem nackten Leben davonkommt«).

Textgestalt

Im Vorwort der Revision wird ein Leser zitiert, der Menges Sprache (mit Recht) als »schön und würdevoll« bezeichnete. An vielen Stellen ist dieser klassische Menge-Duktus noch immer gut zu erkennen. Hier einige Beispiele (im Vergleich mit der Elberfelder Bibel, Edition CSV Hückeswagen):

	Elberfelder CSV	Menge 2020
Lk 10,40	<i>Martha aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen; sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr nun, dass sie mir helfen soll.</i>	<i>Martha dagegen ließ sich durch vielerlei Dienste für die Bewirtung in Anspruch nehmen. Nun trat sie zu ihm und sagte: Herr, machst du dir nichts daraus, dass meine Schwester die Bedienung mir allein überlassen hat? Sage ihr doch, sie möge mir zur Hand gehen!</i>
Apg 15,5	<i>Einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die glaubten, traten auf und sagten: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.</i>	<i>Da traten einige, die zu der Partei der Pharisäer gehört hatten und gläubig geworden waren, mit der Forderung auf, man müsse [die Heidenchristen] beschneiden und von ihnen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes verlangen.</i>
Gal 3,15	<i>Brüder, ich rede nach Menschenweise; selbst eines Menschen Bund, der bestätigt ist, hebt niemand auf oder verordnet etwas hinzu.</i>	<i>Liebe Brüder, ich will an menschliche Verhältnisse erinnern: Auch die letztwillige Verfügung eines Menschen, die rechtskräftig geworden ist, kann doch niemand umstoßen oder nachträglich mit Zusätzen versehen.</i>

	Elberfelder CSV	Menge 2020
2Petr 3,16	wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, von denen einige schwer zu verstehen sind, die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.	Ebenso ist es ja in allen [seinen] Briefen der Fall, wenn er in ihnen auf diese Dinge zu sprechen kommt. In diesen [Briefen] findet sich allerdings manches Schwerverständliche, das die Unwissenden und Unbefestigten ebenso zu ihrem eigenen Verderben verdrehen, wie sie es auch bei den übrigen [heiligen] Schriften tun.
3Joh 10	Deshalb, wenn ich komme, will ich an seine Werke erinnern, die er tut, indem er mit bösen Worten gegen uns schwatzt; und sich hiermit nicht begnügend, nimmt er die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie aus der Versammlung.	Deshalb werde ich bei meinem Kommen auf seine Handlungsweise aufmerksam machen, wie er uns mit boshaften Äußerungen verleumdet und, damit noch nicht zufrieden, für seine Person keinen Bruder gastlich bei sich aufnimmt und die, welche dazu bereit sind, daran hindert und sie aus der Gemeinde ausstößt.

Archaismen

Revisionsbedürftig waren an der Menge-Bibel, wie erwähnt, vor allem ihre Archaismen. In der Neuausgabe wurden diese großenteils beseitigt, allerdings noch nicht vollständig: In Mt 26,67 liest man z. B. immer noch von »Backenstreichen«, in Joh 4,9 von einem »Trunk«, in Joh 21,12 von einem »Frühmahl«, Jünger Jesu werden »in den Bann getan« (Joh 9,22; 12,42; 16,2) usw. Auch Menges vornehm-verschämte Umschreibungen gynäkologischer Sachverhalte blieben unverändert; so ist Elisabeth nicht *unfruchtbar*, sondern ihr sind »Mutterfreuden versagt« (Lk 1,7), und dann wird sie nicht *schwanger*, sondern »guter Hoffnung«¹² (ebenso wie später Maria; Lk 1,24.31; 2,5; Mt 1,18.23). An einigen Stellen klingt die Revision sogar

12 Dies macht eine (bei Menge noch nicht vorhandene) Fußnote erforderlich: »d. h. schwanger«! Menges »Frauen, die nicht Mutter geworden sind und die kein Kind an der Brust genährt haben« (Lk 23,29) wurde allerdings geändert in »Leiber, die nicht geboren haben, und Brüste, die nicht gestillt haben«.

13 Vgl. z. B. Weber, S. 111f.



noch altertümlicher als Menges Original; in Lk 23,32 etwa wurde »*Verbrecher*« durch »*Übeltäter*« ersetzt, in Hebr 10,33 »*Beschimpfungen*« durch »*Schmähungen*«, in Jak 1,23 »*Gesicht*« durch »*Angesicht*« und in 2Petr 3,17 »*gewissenlose Leute*« durch »*Frevler*«.

Umformulierungen

Von den gravierenderen Eingriffen in den Text sind einige theologisch gut begründet. Viel kritisiert wurde Menge beispielsweise für seine Übersetzung von 1Kor 6,11 und 12,13, die ein tendenziell sakramentalistisches Taufverständnis erkennen ließ¹³ (»*ihr habt euch (in der Taufe) reinwaschen lassen*«; »*durch die Taufe zu einem Leibe zusammengeschlossen*«); dies wurde in der Neuausgabe korrigiert (»*ihr seid abgewaschen*«; »*zu einem Leib getauft*«). In 1Petr 2,24 heißt es jetzt nicht mehr, dass Jesus »*unsere Sünden selber mit seinem Leibe an das (Marter-)Holz hinaufgetragen*« habe (als ob er die Sünden auch schon vor seiner Kreuzigung getragen hätte), sondern: »*Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib auf dem (Marter-)Holz getragen*«. Apg 16,31 las sich früher so, als würde durch den Glauben des Hausherrn automatisch auch seine ganze Familie gerettet (»*Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du mit deinem Hause gerettet werden*«); auch dies wurde nun behoben (»*so wirst du gerettet werden, du und dein Haus*«). Aus Menges »*Zungenreden*« wurden in der Neuausgabe schlicht »*Sprachen*« (allerdings war man hier nicht ganz konsequent, denn in Apg 19,6 heißt es weiterhin: »*sie redeten mit Zungen*«).

Nicht immer leuchtet der Grund für eine textliche

hutsam vorgegangen« seien, »mit großem Respekt vor Menges Leistung«, so muss man angesichts solcher Beispiele erhebliche Zweifel daran anmelden. Es drängt sich vielmehr der Eindruck auf, dass der alte Schulmeister Menge hier gründlich »geschulmeisterter« wurde – insbesondere wenn man bedenkt, dass Menge die Elberfelder Bibel bereits gut kannte und in fast 40 Jahren Arbeit an seiner eigenen Übersetzung keinen Grund sah, die entsprechenden Formulierungen aus der Elberfelder zu übernehmen. Menges Bibel war immer »kommunikativer« als die Elberfelder und wollte es auch bewusst sein; wenn die Revision sie nun auf der Skala ein ganzes Stück in Richtung »wörtlich« verschiebt, lässt sich die Behauptung eines anderen Rezensenten, »der Geist von Hermann Menge und seine Absichten« seien dabei »unberührt geblieben«,¹⁴ schwerlich aufrechterhalten.

An einigen theologisch bedeutsamen Stellen haben die Revisoren allerdings erstaunlicherweise dem Drang zur »Elberfeldisierung« widerstanden. So heißt es in Röm 3,23 statt »erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes« weiterhin »ermangeln des Ruhmes, den Gott verleiht«, in 2Tim 3,16 statt »Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich« weiterhin »Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch förderlich« und in 1Joh 2,2 statt »für die ganze Welt« weiterhin »für die der ganzen Welt« (der Elberfelder-Wortlaut erscheint jeweils in einer Fußnote). Zwei Lieblingsverse der »geschlossenen Brüder« blieben ebenfalls unverändert: Mt 18,20 endet nach wie vor mit den Worten »da bin ich mitten unter ihnen« (statt: »da bin ich in ihrer Mitte«), und in 2Tim 2,20 werden die »goldenen und silbernen Gefäße« noch immer mit den Gefäßen »zu ehrenvoller Verwendung« gleichgesetzt und die »hölzernen und irdenen« mit denen »zu ungeehrtem Gebrauch« (»die ersten ... die letzteren« statt »die einen ... die anderen«).

14 Peter Lüling in *fest und treu* 4/2019, S. 21.

15 So das Vorwort zur 1. Auflage 1926 (vgl. Anm. 5).

16 So beispielsweise in Joh 3,27–36: Albrecht, Mülheimer, Gute Nachricht und NeÜ lassen die Rede Johannes' des Täufers bereits mit Vers 30 enden und schreiben die weiteren Verse dem Evangelisten Johannes zu, während Menge, Bruns, Hoffnung für alle, Neues Leben und NGÜ die schließenden Anführungszeichen erst nach Vers 36 setzen. Noch größere Unterschiede gibt es in Jak 2,18.

17 *Die Bibel. Menge 2020*, S. VI.

Eigenarten

Eine Besonderheit der Menge-Bibel war immer die konsequente Wiedergabe von »*Evangelium*« mit »*Heilsbotschaft*« – auch in den Titeln der ersten vier neutestamentlichen Bücher. Vielleicht schlug sich hier Menges Streben nach einem »von Fremdwörtern möglichst gereinigten Deutsch«¹⁵ nieder (das ihn allerdings nicht daran hinderte, Wörter wie *Apostel*, *Prophet* oder *Synagoge* zu verwenden); in jedem Fall trugen die über 130 Vorkommen von »*Heilsbotschaft*« mit zum Charme der Menge-Bibel bei – ebenso wie einige andere Eigenheiten, z. B. die Form »*Thessalonike(r)*« statt »*Thessalonich(er)*«. All das fiel erwartungsgemäß der Revision zum Opfer. Aus den Überschriften der neutestamentlichen Briefe wurden zudem – nach dem Vorbild der Elberfelder Bibel – die Verfasserangaben entfernt, sodass beispielsweise »*Der Brief des Apostels Paulus an die Römer*« jetzt nur noch »*Der Brief an die Römer*« heißt.

Ebenfalls getilgt wurden die – für »kommunikative« Bibelübersetzungen typischen – Anführungszeichen bei der wörtlichen Rede. Wäre dies damit begründet worden, dass auch im Grundtext keine Anführungszeichen stehen und das Ende mancher wörtlichen Reden nicht eindeutig zu bestimmen ist,¹⁶ so hätte man die Entscheidung nachvollziehen können; stattdessen wird im Vorwort jedoch die »bessere Lesbarkeit« als Grund dafür angegeben.¹⁷ Weshalb ein Text ohne Anführungszeichen besser lesbar sein soll als einer mit, bleibt völlig unerfindlich.

Fazit

Die Bibelausgabe »Menge 2020« hinterlässt insgesamt einen zwiespältigen Eindruck. Gestalterisch ein Meisterwerk, das man mit Freude zur Hand nimmt, kann sie textlich leider nicht durchweg überzeugen. Aus zwei an sich guten Übersetzungen von je eigenem Charakter wurde hier eine seltsame Mischform erstellt, die weder den Prinzipien Hermann Menges noch denen der Elberfelder Bibel voll gerecht wird. Trotz der Beteuerungen im Vorwort verdient sie eigentlich nicht mehr den Namen »Menge«, sondern sollte besser »Mengerfelder« heißen.

Michael Schneider